

**Unter der Leitung von Carl Robert Helg werden am 26. Juli 2008 die Verdi-Oper Aida und am 27. Juli 2008 ein Festliches Galakonzert in der Klosterruine Frauenalb aufgeführt**

Verdis geniale Oper Aida unter freiem Himmel - dieses spektakuläre Sommer-Erlebnis erwartet die Besucher der Open-Air-Veranstaltung am 26. Juli 2008 in dem atemberaubenden Ambiente der Klosterruine Frauenalb.



Nach dem großen Erfolg von Nabucco im letzten Jahr wird in diesem Jahr die berühmte Verdi-Oper Aida in den Mauern der eindrucksvollen Klosterruine Frauenalb erklingen. Es wird wiederum eine szenisch konzertante Aufführung geboten.



Farbenprächtige Gewänder, klangvolle Opernstimmen sowie das herrliche Ambiente dieser Klostermauern im oberen Albthal lassen mit diesem Open-Air-Ereigniss einen unvergesslichen Abend erwarten.

Unter der Leitung von Kapellmeister und Chordirektor Carl Robert Helg werden wieder mitreißende Orchester- und Arienszenen zu hören sein. Wer schon im letzten Jahr die Oper Nabucco vor Ort miterleben durfte, wird sich noch gern daran zurück erinnern, mit welcher mitreißenden Emphase Carl Robert Helg das Ensemble geführt hat. Lassen Sie sich auch in diesem Sommer wieder von den Verdi-Melodien und brilliant vorgetragenen Opern-Arien verzaubern. Endlich ist es soweit, in der herrlichen Klosterruine wird in diesem Sommer die Oper Aida zu erleben sein!

**In einer szenisch konzertanten Open-Air-Vorstellung erklingt am**

**Samstag, den 26. Juli 2008** die Oper **Aida** von **G. Verdi**

in den Mauern der Klosterruine Frauenalb.

**Beginn: 20.30 Uhr**

**Ausführende:**

Chor und Orchester der **Staatsoper Plovdiv** (Bulgarien),  
namhafte Solisten,

**Ltg.: Carl Robert Helg**

Der Ticketverkauf und weitere Informationen werden rechtzeitig angekündigt.

**Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Konzerthaus Karlsruhe statt**

---

Hauptsponsoren:

S-IMMO + Finanz GmbH, Baden-Baden, <http://www.s-immo-und-finanz.de/>

Cronimet Karlsruhe, <http://www.cronimet.de/de/>

## Solisten Aida in der Klosterruine Frauenalb am 26.07.08

**Marion Ammann**



Geboren und aufgewachsen in Zürich. Lehrerpateht in Schiers. Lehrdiplom bei H. Fischer an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern. Konzertreife im Fach Oper am Opernstudio in Biel. Div. Preise und Auszeichnungen: Migrossbund, Kantone GR und SO, Bayreuther Stipendiatin.

Weitere Studien und Meisterkurse bei H. Haefeli, D. Hall, E. Haefliger, E. Mathis, K. Widmer, D. Ferro, L. Ammeter.

Gastverträge führen sie an die Opernhäuser von Zürich, Scala di Milano, Nationaloper Helsinki, Genf, Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Biel, Stuttgart, Karlsruhe, Leipzig, Münster, Weimar, Besancon, Wien-Klosterneuburg u.a.

Grosse Erfolge feierte sie mit Ihrer Isolde in Münster und am Theater Lübeck, Elsa in Leipzig, sowie der Salome und Frau ohne Schatten an der Nationaloper in Helsinki.

Ihr Repertoire umfasst Partien von Mozart (Dorabella, Elvira, Contessa) Bellini (Adalgisa, Imogene) Verdi (Elvira, Odabella, Aida, Lady Macbeth), Puccini (Tosca), Wagner (Elsa, Senta, Sieglinde, Isolde, Elisabeth, Kundry), Strauss (Kaiserin, Salome) Beethoven (Fidelio) und viele andere mehr. Ihre rege Konzerttätigkeit führt sie ins In- und Ausland, an Festivals wie die Osterfestspiele Lucerne, die Martinu Festtage Basel, Tonhalle ZH, Casino Basel, Montreux, Porto, Salzburg, Kyoto, Osaka u.a.

Letzte Saison gab sie ihr Debut an der Scala von Mailand.

Zur Zeit singt sie Elsa in Leipzig, Isolde in Münster, Frau ohne Schatten in Karlsruhe, dann Sieglinde in Lübeck und Kaiserin in Helsinki.

## Ernesto Grisales



Der in Kolumbien geborene und in Spanien aufgewachsene Sänger ist ein gefragter Manrico, feiert Erfolge als Kalaf in TURANDOT, als Pollione, Radames, Alvaro, Otello, Pinkerton, Cavaradossi und Turiddu. Aber er ist ein ebenso überzeugender Erik im FLIEGENDEN HOLLÄNDER, Don José in CARMEN, Werther von Massenet und Dimitri in BORIS GODUNOV. Ausgebildet wurde Ernesto Grisales am königlichen Konservatorium in Madrid bei Maria Teresa Palacios. Am Ende seiner Studien erhielt er neben dem Abschlusdiplom den "Lucretia-Arana-Preis" für herausragende Leistungen. Zwischen 1988 und 1992 beteiligte er sich an zahlreichen spanischen und internationalen Wettbewerben und errang dabei zahlreiche Preise, u.a. beim "Mario del Monaco Wettbewerb", dem "Plácido Domingo Wettbewerb" und beim Wettbewerb "Interpretation Puccini".

Heute singt er vornehmlich in Deutschland (Berlin, Leipzig, Mannheim, Bonn), Frankreich (Avignon, Marseille, Toulouse, Toulon) und Italien (Rom, Verona, Torre del Lago), tritt aber auch in Belgien, Holland, Island, Irland, Polen, Peru und in der Schweiz auf. In Sao Paulo stand er als Kalaf (TURANDOT) gemeinsam mit Eva Marton auf der Bühne. Zu seinen prominenten Bühnenpartnern zählen auch Lucia Aliberti, Renato Bruson und Ghena Dimitrova. In Innsbruck war Ernesto Grisales als Cavaradossi (TOSCA) zu hören, in Leipzig als Don José (CARMEN), und im römischen Amphitheater in Avanches/Schweiz alternierte er in Puccinis TURANDOT mit dem italienischen Startenor Lando Bartolini.

Besonders erwähnenswerte Erfolge der jüngsten Zeit sind sein Debüt an der Arena di Verona als Radames in Verdis AIDA, sowie seine Gastspiele am venezianischen Teatro La Fenice (Adorno in SIMONE BOCCANEGRA und Des Grieux in MANON LESCAUT). Mit letzterer Partie gastierte er im gleichen Jahr ebenfalls an der Ungarischen Staatsoper Budapest. Inzwischen hat Ernesto Grisales auch die Titelrolle in ANDREA CHENIER von Umberto Giordano sowie den Maurizio in ADRIANA LECOUVREUR in sein Repertoire aufgenommen.

Der erfolgreiche Tenor ist neben seinen Operauftritten ein gern gesehener Gast bei zahlreichen Festivals, so zum Beispiel beim Sommerfestival "St. Margarethen" in der Nähe von Wien. Das WDR Fernsehen nahm mit Ernesto Grisales eine Sendung der Reihe "Kein schöner Land" auf, weitere Auftritte absolvierte er bei der SWR Fernsehproduktion "Sommernacht der großen Melodien" und beim Münchner "Ball der Silbernen Rose". Einen großen Erfolg konnte er außerdem bei einer konzertanten Aufführung von Bizets CARMEN im Rahmen der Musikfestspiele Saar verzeichnen, die vom Saarländischen Rundfunk übertragen wurde. Neben seiner internationalen Operntätigkeit hat Ernesto Grisales in den vergangenen Jahren auch bei zahlreichen Konzerten in Europa und Japan mitgewirkt.

## Vazgen Ghazaryan



Der armenische Bass Vazgen Ghazaryan wurde 1978 in Erewan (Armenien) geboren. Von 1995 bis 2000 war er Student am Komitas-Staatskonservatorium Erewan (Armenien) im Fach Schlaginstrumente (Percussion). Zusätzlich studierte er von 1997 bis 2005 Gesang und war nach Abschluß des Studiums weiterführend im Gesangsfach und als Dozent im Fach Schlaginstrumente am Komitas-Staatskonservatorium in Erewan tätig. Ab dem Jahre 2003 war er Solist am Opernstudio am Komitas-Staatskonservatorium Erewan (Armenien) und war von 2002 bis 2005 auch als Solo-Sänger an der St.Zoravor Kirche in Erewan engagiert. Seit 2005 ist er Solist an der Spendiaryan Staatsakademie von Armenien (Opern- und Ballett-Theater). Im Jahre 2004 gewann er den regionalen Gesangswettbewerb von Erewan.

Als Solo-Bass sang er in der Saison 2004/05 den Basilio in der Oper „Il Barbiere di Siviglia“ unter Leitung von Hovhannes Mirzoyn. Es folgte die Rolle des Sarastro in Mozart's Zauberflöte unter der Leitung von Facundo Agutin. Danach hatte er mehrere Auslandsauftritte, so z.B. im Juli 2006 in Lissabon, Portugal, in der Oper „Die Nase“ von Schostakowich und mit dem Sarastro in der Zauberflöte von W. A. Mozart beim Stresa-Festival in Italien sowie am Teatro Carlo Felice in Genua unter der Leitung von Riccardo Frizza. Es folgten die Rollen des Bertran in den Opern Iolante von P. I. Tschaikowski und die des Zaccaria in Verdi's Nabucco.

Im Herbst 2006 war er als Solist beteiligt im Mozart-Requiem zusammen mit der Staatsakademie Erewan unter der Leitung von Hovhannes Chekidjan und im Frühjahr 2007 zusammen mit dem Armenischen Jugendorchester und dem Chor der Staatsakademie von Armenien unter Leitung von Sergey Smbatyan. Beim Open-Air-Festival in der Klosterruine Frauenalb bei Karlsruhe und im Kurhaus von Bad Schwalbach sang er im August 2007 zusammen mit dem Orchester und Chor der Staatsoper Plovdiv (Bulgarien) und dem Extra-Chor des Badischen Staatstheaters die Rolle des Zaccaria in Verdi's Nabucco unter der Leitung von Carl Robert Helg.



## Juri Batukov



Der russische Bariton studierte zuerst Geige und dann Gesang am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau. Während des Studiums sang er schon die Titelrolle in Eugen Onegin, "Conte" in Le Nozze di Figaro, "Germont" in La traviata und "Ebn-Hakia" in Iolanta von Tschaikowski. Nach dem Studium wurde er zuerst an die Oper von Sverdlovsk (Jekaterinburg) engagiert, dann führte ihn sein Weg nach Deutschland, wo er einige Jahre am Staatstheater Wiesbaden arbeitete. Zugleich gastierte er in Leipzig und Osnabrück. In dieser Zeit sang er u.a. "Tomski" (Pique Dame), "Schtschelkalov" (Boris Godunov) und "Escamillo" (Carmen). Weitere Gastspiele führten ihn u.a. nach Lissabon, zum Teatro Real in Madrid und zum Lincoln Center Festival in New York ("The King" in Philip Glass' The White Raven, von Robert Wilson inszeniert), sowie nach Avignon (Eugen Onegin). An der Opéra du Rhin in Straßburg sang er "Mandrika" (Arabella) und "Franck" (Die Tote Stadt), den letzteren auch am Theatre Chatelet in Paris (eine DVD-Produktion), am Theatre des Champs Elysées in Paris den "Förster" in Das Schlaue Fuchslein von Janacek. Als "Mandrika" war er auch an der Königlichen Oper in Kopenhagen zu hören. Beim Radio France Festival 2003 in Montpellier sang er den "Kardinal" in Die Jungfer von Orleans von Tschaikowski. Zu seinen späteren Engagements zählen "Prometheus" in Die Vögel von Braunfels an der Wiener Volksoper, "Scarpia" beim Festival de La Palma, "Alfio" (Cavalleria rusticana) und "Tonio" (Pagliacci) mit dem Residenzorchester Den Haag im Concertgebouw in Amsterdam und in Den Haag, sowie "The Emperor" in der deutschen Erstaufführung von Tan Duns Tea am Staatstheater Oldenburg. Des Weiteren sang er "Nabucco", "Falstaff" (Verdi), "Zar Dodon" (Der Goldene Hahn), "Dikoj" (Katja Kabanova), "Tomski" und den "Holländer" an verschiedenen deutschen Opernhäusern. Im Sommer 2006 trat Batukov erneut beim Festival La Palma le Grand Prêtre in Samsone et Dalila von Saint-Saens auf und im Herbst verkörperte er wieder den "Tomski" an der Wuppertaler Oper. Danach war er am Teatro Massimo di Palermo als "Drago" in Schumanns Genoveva (Dir. - Gabriele Ferro), sowie am Teatro Comunale di Bologna als "Nikititsch" in Boris Godunov (Dir. – Daniele Gatti) zu erleben. Ab April 2007 war er in Magdeburg in der Titelpartie von Nabucco zu hören, im Sommer 2007 sang er „Scarpia“ in Versailles bei Paris, „Jago“ auf Schloß Braunfels bei Wetzlar und Nabucco in der Klosterruine Frauenalb bei Karlsruhe. Juri Batukov ist auch ein gefragter Konzertsänger im In- und Ausland; zuletzt sang er in Beethovens 9. Symphonie in Bonn und Ludwigshafen, in Rossinis Petite Messe Solennelle in Wiesbaden, sowie im Mozart Requiem in Torino. Rollen in der Spielzeit 2006/07 waren Bartolo in [ill barbiere di Siviglia](#) und Alfio in [Cavalleria rusticana](#).

## **Chor und Plovdiver Symphoniker**

Die Staatsoper Plovdiv existiert seit 1953. Das Repertoire dieses noch recht jungen Opernensembles speist sich hauptsächlich aus dem künstlerischen Geist der europäischen Opern. Unter der Leitung ihrer maßgeblichen Musik-Direktoren wie Krastiu Marev, Borislav Ivanov und Naydon Todorov hat das Ensemble in allen Aspekten beachtenswerte Fortschritte gemacht. Die Staatsoper Plovdiv hat in der Vergangenheit ein sehr angenehmes künstlerisches Klima geschaffen, das es vielen ausländischen Gast-Produzenten wie z. B. Francesco Privitera, Dario Fo, Giancarlo die Monaco, Guy Montavon und Zilke Bembenek ermöglichte, zusammen mit namhaften Dirigenten wie Mungh Vungh Chung and Petre Tiboris, zahlreiche Werke erfolgreich auf die Bühne zu bringen. Als Solisten wirkten bei diesen Aufführungen Gesangskünstler wie Vincenzo Scuderi, Nicola Ghiuselev, Mauro Augustini, Filippo Militano, Anna die Mauro, Susan Bunghamann, Kathlen McCulloch, Ghena Dimitrova, Stefka Evstatieva, Caludi Caludov und andere mit. Das Verdi-Festival, das alljährlich im Römischen Amphitheater von Plovdiv ausgetragen wird, zieht nicht nur eigenes, sondern auch Publikum außerhalb von Bulgarien an.

Die Staatsoper Plovdiv hat schon in zahlreichen europäischen Hauptstädten gastiert, darüber hinaus war sie auch in St.Petersburg, Göteborg und Strengnas als Gastensemble eingeladen. An zahlreichen großen Festivals hat es bereits teilgenommen, so z. B. am „Berlin – Europäische Kulturhauptstadt’88“, „Skandinavisches Kunstfestival“, „Mozart-Festival“, „Maltafest’90“, „Verdianneum“ und anderen. Seit dem Jahr 2000 wirkt Maestro Nayden Todorov als Musik-Direktor an der Staatsoper Plovdiv und leitet darüber hinaus auch das Philharmonische Staatsorchester von Plovdiv. Das 1945 neu gegründete Orchester fand seine über mehr als hundert Jahre zurückreichenden Wurzeln in der legendären Tradition von Thracia. Ihm gehören etwa 120 Musiker an, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die klassische und moderne symphonische Musik zu pflegen. Viele herausragende Konzertmeister haben ihre Karriere mit der Philharmonie Plovdiv begonnen, so z.B. Micho Dimitrov (Radiosymphonieorchester Hilversum), Gancho Ganchev (Dresdner Staatskapelle) und Elmira Darvarova (Metropolitan Opera New York). Es hat mit vielen berühmten Solisten zusammen gespielt wie z. B. mit Dimitri Schostakowich, Ruggiero Riggì, Sviatoslav Richter, Mstislav Rostropowich und anderen.

Beim Open-Air-Festival in der Klosterruine Frauenalb bei Karlsruhe und im Kurhaus von Bad Schwalbach spielte es im August 2007 zusammen mit dem Chor der Staatsoper Plovdiv und dem Extra-Chor des Badischen Staatstheaters die Oper Nabucco von G. Verdi unter der Leitung von Carl Robert Helg.

## **Carl Robert Helg**

Seine künstlerische Laufbahn führte ihn an das Opernhaus Zürich, die Oper Basel, das Nationaltheater München, Staatstheater Wiesbaden und das Opernhaus Hildesheim. Dabei prägte die Zusammenarbeit mit Wolfgang Sawallisch, Carlos Kleiber und Anne Sophie Mutter, José Carreras sowie die regelmäßigen Meisterkurse bei Sergio Celibidache seine weitere Karriere. 1989 war er Assistent bei den Bayreuther Festspielen.

Er wurde stellvertretender Chefdirigent des Musicals „Das Phantom der Oper“ in Hamburg und war musikalischer Leiter bei der großen „Musicals Classics“ Tournee mit Peter Hofmann und Anna Maria Kaufmann.

Als Gastdirigent arbeitete er mit zahlreichen Orchestern (u. a. NDR Sinfonieorchester, Nürnberger Symphoniker, etc.) und Opernhäusern im In- und Ausland zusammen. Seine Konzertreisen führten ihn nach Amerika, Hawaii, Polen, Italien, Frankreich, Bulgarien...

CD-Aufnahmen und internationale Fernsehauftritte machten ihn auch in der Medienlandschaft bekannt (u. a. Krebsgala des Schweizer Fernsehen, Fernsehwunschkonzert der ARD, Champions League Final Paris 2005 ect.).

Er war Assistent von Plácido Domingo beim Operalia Competition in Hamburg und Jurymitglied beim Bundeswettbewerb für Gesang in Berlin.

Im Jahre 2000 erhielt er einen Förderpreis der Europäischen Kulturstiftung PRO EUROPA.

Von 2001 bis 2006 war er musikalischer Leiter der Operettenbühne Balzers. Seit mehreren Jahren ist er Gastdirigent des Symphonischen Orchesters Liechtenstein und verschiedener Festivals.

2007 dirigierte er die Russische Philharmonie St. Petersburg und leitete mehrere Vorstellungen von Nabucco mit der Bulgarischen Nationaloper Plovdiv. Als Dirigent und Pianist war er auch bei der Eröffnungsgala der Turn-WM in der Porsche-Arena Stuttgart zu erleben. Anlässlich der Medienpreis-verleihung 2007 für König Juan Carlos von Spanien komponierte er eigens eine Hymne, die u. a. vom Universitätschor Madrid und der Baden-Baden Philharmonie interpretiert wurden. Im September 2007 dirigierte er als Gastspiel des Badischen Staatstheaters eine Produktion in Südkorea und leitete ein Konzert mit der Philharmonie Südwestfalen in Heidelberg. Zur Zeit ist Carl Robert Helg Chordirektor und Kapellmeister am Badischen Staatstheater in Karlsruhe. Unter seiner Führung zählt der Badische Staatsopernchor und der Extra-Chor zu den besten Chören Deutschlands.



## Solisten Festliches Galakonzert in der Klosterruine Frauenalb am 27.07.08

Gianluca Zampieri



Der in Venedig geborene Tenor debütierte bereits 1992 - noch während seines Studiums in Wien - als Don José in Bizets Oper "Carmen". Im gleichen Jahr gewann er den Gesangswettbewerb Mattia Battistini in Rieti und den der Meisterklasse von Franco Corelli an der Hochschule Wien. International hat er sich inzwischen einen Namen als Verdi-Tenor gemacht. Umso erstaunlicher war 2006 sein Debüt bei den Tiroler Festspielen Erl als Tristan und Gustav Kuhn.

1996-1998 debütierte der junge Tenor an zahlreichen Opernhäusern in Italien: In lirico-spinto-Partien wie Radamés, André Chenier oder Cavaradossi trat er u.a. in La Fenice, Pisa, San Carlo und Genua auf. Zu seinen Erfolgen zählte daneben Pollione in "Norma" beim Festival in Taormina und Radamés beim San Gimignano Opera Festival. Er trat mit zahlreichen namhaften Sängern auf, so mit Mirella Freni und Ruggiero Raimondi. In dieser Zeit wurde zugleich das Fundament für eine internationale Karriere gelegt mit Auftritten in Zürich, Frankfurt und Wien.

Inzwischen umfasst sein Repertoire sämtliche großen Partien von Verdi und Puccini und insbesondere des Verismo.

Sein charakteristisches Timbre eröffnete ihm zugleich seit einigen Jahren Engagements für die tschechische und deutsche Oper. Sein Laca in "Jenufa" / Janà cek wurde in Prag mit großem Erfolg aufgenommen.

In Karlsruhe singt er im Wechsel mit Lance Ryan die Titelpartie in Verdis "Otello".

## Wilja Ernst-Mosuraitis



Wilja Ernst-Mosuraitis erhielt in ihrer Heimatstadt Kaunas schon während der Schulzeit eine fundierte musikalische Ausbildung. So absolvierte sie das Abitur unter anderem in den Hauptfächern Klavier und Chorleitung.

In Hamburg studierte sie Gesang an der Hochschule für Musik und Theater bei Prof. Gisela Litz und später bei Laura Sarti in London. Es folgten zahlreiche Preise und Auszeichnungen bei Gesangswettbewerben, unter anderem der 1. Preis beim Felix Mendelssohn-Bartholdy-Gesangswettbewerb der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin, der Anerkennungspreis beim Wettbewerb der Richard-Strauss-Gesellschaft (München) sowie der 3. Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb Jaume Aragall in Spanien.

Noch während des Studiums debütierte Wilja Ernst-Mosuraitis als Carmen an der Staatsoper Vilnius (Litauen). Das erste feste Engagement führte sie an die Vereinten Städtischen Bühnen Krefeld und Mönchengladbach. Hier sang sie unter anderem Thérèse in der gleichnamigen Oper von Jules Massenet und Carmen. Das nächste Engagement führte sie an das Badische Staatstheater Karlsruhe. Es folgten zahlreiche Fachpartien des dramatischen Mezzosoprans unter anderem Adalgisa in "Norma", Elisabetta in "Maria Stuarda", "Azucena in Il Trovatore", Santuzza in "Cavalleria rusticana", Eboli in "Don Carlo", Jeanne d'Arc in Tschaikowskys gleichnamiger Oper, Fricka in "Das Rheingold" und "Die Walküre", Brangäne in "Tristan und Isolde", Amneris in "Aida", Herodias in "Salome", Ortrud in "Lohengrin" und Kundry in "Parsifal".

Daneben gastiert sie unter anderem an Opernhäusern in Berlin, Bonn, Dresden, Frankfurt am Main, Kiel, Köln, Leipzig, Mainz, Mannheim, Stuttgart und Wiesbaden. Im Ausland gastiert sie in Bern, Cagliari, Göteborg, Graz, Salzburg und Palermo.

Zahlreiche Konzerte, sowie Fernseh- und Rundfunkauftritte absolvierte sie unter namhaften Dirigenten wie Leonard Bernstein, Wolfgang Sawallisch und Renato Palumbo.

In den letzten Jahren entwickelte sich Wilja Ernst-Mosuraitis zum dramatischen Sopran. Somit erweitert sich das Repertoire mit neuen Partien, wie Königin der Erdgeister in "Hans Heiling" in Cagliari und Milada in "Dalibor" in Saarbrücken.

Zu ihrem aktuellen Repertoire gehören Amneris (Aida), Eboli (Don Carlo), Kundry (Parsifal), Ortrud (Lohengrin), Milada (Dalibor), Ljubov (Mazeppa), Lady Macbeth (Macbeth) und Santuzza (Cavalleria rusticana).

## Vazgen Ghazaryan



Der armenische Bass Vazgen Ghazaryan wurde 1978 in Erewan (Armenien) geboren. Von 1995 bis 2000 war er Student am Komitas-Staatskonservatorium Erewan (Armenien) im Fach Schlaginstrumente (Percussion). Zusätzlich studierte er von 1997 bis 2005 Gesang und war nach Abschluß des Studiums weiterführend im Gesangsfach und als Dozent im Fach Schlaginstrumente am Komitas-Staatskonservatorium in Erewan tätig. Ab dem Jahre 2003 war er Solist am Opernstudio am Komitas-Staatskonservatorium Erewan (Armenien) und war von 2002 bis 2005 auch als Solo-Sänger an der St.Zoravor Kirche in Erewan engagiert. Seit 2005 ist er Solist an der Spendiaryan Staatsakademie von Armenien (Opern- und Ballett-Theater). Im Jahre 2004 gewann er den regionalen Gesangswettbewerb von Erewan.

Als Solo-Bass sang er in der Saison 2004/05 den Basilio in der Oper „Il Barbiere di Siviglia“ unter Leitung von Hovhannes Mirzoyn. Es folgte die Rolle des Sarastro in Mozart's Zauberflöte unter der Leitung von Facundo Agutin. Danach hatte er mehrere Auslandsauftritte, so z.B. im Juli 2006 in Lissabon, Portugal, in der Oper „Die Nase“ von Schostakowich und mit dem Sarastro in der Zauberflöte von W. A. Mozart beim Stresa-Festival in Italien sowie am Teatro Carlo Felice in Genua unter der Leitung von Riccardo Frizza. Es folgten die Rollen des Bertran in den Opern Iolante von P. I. Tschaikowski und die des Zaccaria in Verdi's Nabucco.

Im Herbst 2006 war er als Solist beteiligt im Mozart-Requiem zusammen mit der Staatsakademie Erewan unter der Leitung von Hovhannes Chekidjan und im Frühjahr 2007 zusammen mit dem Armenischen Jugendorchester und dem Chor der Staatsakademie von Armenien unter Leitung von Sergey Smbatyan. Beim Open-Air-Festival in der Klosterruine Frauenalb bei Karlsruhe und im Kurhaus von Bad Schwalbach sang er im August 2007 zusammen mit dem Orchester und Chor der Staatsoper Plovdiv (Bulgarien) und dem Extra-Chor des Badischen Staatstheaters die Rolle des Zaccaria in Verdi's Nabucco unter der Leitung von Carl Robert Helg.

## Juri Batukov



Der russische Bariton studierte zuerst Geige und dann Gesang am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau. Während des Studiums sang er schon die Titelrolle in Eugen Onegin, "Conte" in Le Nozze di Figaro, "Germont" in La traviata und "Ebn-Hakia" in Iolanta von Tschaikowski. Nach dem Studium wurde er zuerst an die Oper von Sverdlovsk (Jekaterinburg) engagiert, dann führte ihn sein Weg nach Deutschland, wo er einige Jahre am Staatstheater Wiesbaden arbeitete. Zugleich gastierte er in Leipzig und Osnabrück. In dieser Zeit sang er u.a. "Tomski" (Pique Dame), "Schtschelkalov" (Boris Godunov) und "Escamillo" (Carmen). Weitere Gastspiele führten ihn u.a. nach Lissabon, zum Teatro Real in Madrid und zum Lincoln Center Festival in New York ("The King" in Philip Glass' The White Raven, von Robert Wilson inszeniert), sowie nach Avignon (Eugen Onegin). An der Opéra du Rhin in Straßburg sang er "Mandrika" (Arabella) und "Franck" (Die Tote Stadt), den letzteren auch am Theatre Chatelet in Paris (eine DVD-Produktion), am Theatre des Champs Elysées in Paris den "Förster" in Das Schlaue Fuchslein von Janacek. Als "Mandrika" war er auch an der Königlichen Oper in Kopenhagen zu hören. Beim Radio France Festival 2003 in Montpellier sang er den "Kardinal" in Die Jungfer von Orleans von Tschaikowski. Zu seinen späteren Engagements zählen "Prometheus" in Die Vögel von Braunfels an der Wiener Volksoper, "Scarpia" beim Festival de La Palma, "Alfio" (Cavalleria rusticana) und "Tonio" (Pagliacci) mit dem Residenzorchester Den Haag im Concertgebouw in Amsterdam und in Den Haag, sowie "The Emperor" in der deutschen Erstaufführung von Tan Duns Tea am Staatstheater Oldenburg. Des Weiteren sang er "Nabucco", "Falstaff" (Verdi), "Zar Dodon" (Der Goldene Hahn), "Dikoj" (Katja Kabanova), "Tomski" und den "Holländer" an verschiedenen deutschen Opernhäusern. Im Sommer 2006 trat Batukov erneut beim Festival La Palma le Grand Prêtre in Samsone et Dalila von Saint-Saens auf und im Herbst verkörperte er wieder den "Tomski" an der Wuppertaler Oper. Danach war er am Teatro Massimo di Palermo als "Drago" in Schumanns Genoveva (Dir. - Gabriele Ferro), sowie am Teatro Comunale di Bologna als "Nikititsch" in Boris Godunov (Dir. – Daniele Gatti) zu erleben. Ab April 2007 war er in Magdeburg in der Titelpartie von Nabucco zu hören, im Sommer 2007 sang er „Scarpia“ in Versailles bei Paris, „Jago“ auf Schloß Braunfels bei Wetzlar und Nabucco in der Klosterruine Frauenalb bei Karlsruhe. Juri Batukov ist auch ein gefragter Konzertsänger im In- und Ausland; zuletzt sang er in Beethovens 9. Symphonie in Bonn und Ludwigshafen, in Rossinis Petite Messe Solennelle in Wiesbaden, sowie im Mozart Requiem in Torino. Rollen in der Spielzeit 2006/07 waren Bartolo in [ill barbiere di Siviglia](#) und Alfio in [Cavalleria rusticana](#).

## **Chor und Plovdiver Symphoniker**

Die Staatsoper Plovdiv existiert seit 1953. Das Repertoire dieses noch recht jungen Opernensembles speist sich hauptsächlich aus dem künstlerischen Geist der europäischen Opern. Unter der Leitung ihrer maßgeblichen Musik-Direktoren wie Krastiu Marev, Borislav Ivanov und Naydon Todorov hat das Ensemble in allen Aspekten beachtenswerte Fortschritte gemacht. Die Staatsoper Plovdiv hat in der Vergangenheit ein sehr angenehmes künstlerisches Klima geschaffen, das es vielen ausländischen Gast-Produzenten wie z. B. Francesco Privitera, Dario Fo, Giancarlo die Monaco, Guy Montavon und Zilke Bembenek ermöglichte, zusammen mit namhaften Dirigenten wie Mungh Vungh Chung and Petre Tiboris, zahlreiche Werke erfolgreich auf die Bühne zu bringen. Als Solisten wirkten bei diesen Aufführungen Gesangskünstler wie Vincenzo Scuderi, Nicola Ghiuselev, Mauro Augustini, Filippo Militano, Anna die Mauro, Susan Bunghamann, Kathlen McCulloch, Ghena Dimitrova, Stefka Evstatieva, Caludi Caludov und andere mit. Das Verdi-Festival, das alljährlich im Römischen Amphitheater von Plovdiv ausgetragen wird, zieht nicht nur eigenes, sondern auch Publikum außerhalb von Bulgarien an.

Die Staatsoper Plovdiv hat schon in zahlreichen europäischen Hauptstädten gastiert, darüber hinaus war sie auch in St.Petersburg, Göteborg und Strengnas als Gastensemble eingeladen. An zahlreichen großen Festivals hat es bereits teilgenommen, so z. B. am „Berlin – Europäische Kulturhauptstadt’88“, „Skandinavisches Kunstfestival“, „Mozart-Festival“, „Maltafest’90“, „Verdianneum“ und anderen. Seit dem Jahr 2000 wirkt Maestro Nayden Todorov als Musik-Direktor an der Staatsoper Plovdiv und leitet darüber hinaus auch das Philharmonische Staatsorchester von Plovdiv. Das 1945 neu gegründete Orchester fand seine über mehr als hundert Jahre zurückreichenden Wurzeln in der legendären Tradition von Thracia. Ihm gehören etwa 120 Musiker an, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die klassische und moderne symphonische Musik zu pflegen. Viele herausragende Konzertmeister haben ihre Karriere mit der Philharmonie Plovdiv begonnen, so z.B. Micho Dimitrov (Radiosymphonieorchester Hilversum), Gancho Ganchev (Dresdner Staatskapelle) und Elmira Darvarova (Metropolitan Opera New York). Es hat mit vielen berühmten Solisten zusammen gespielt wie z. B. mit Dimitri Schostakowich, Ruggiero Rigggi, Sviatoslav Richter, Mstislav Rostropowich und anderen.

Beim Open-Air-Festival in der Klosterruine Frauenalb bei Karlsruhe und im Kurhaus von Bad Schwalbach spielte es im August 2007 zusammen mit dem Chor der Staatsoper Plovdiv und dem Extra-Chor des Badischen Staatstheaters die Oper Nabucco von G. Verdi unter der Leitung von Carl Robert Helg.

## **Carl Robert Helg**

Seine künstlerische Laufbahn führte ihn an das Opernhaus Zürich, die Oper Basel, das Nationaltheater München, Staatstheater Wiesbaden und das Opernhaus Hildesheim. Dabei prägte die Zusammenarbeit mit Wolfgang Sawallisch, Carlos Kleiber und Anne Sophie Mutter, José Carreras sowie die regelmäßigen Meisterkurse bei Sergio Celibidache seine weitere Karriere. 1989 war er Assistent bei den Bayreuther Festspielen.

Er wurde stellvertretender Chefdirigent des Musicals „Das Phantom der Oper“ in Hamburg und war musikalischer Leiter bei der großen „Musicals Classics“ Tournee mit Peter Hofmann und Anna Maria Kaufmann.

Als Gastdirigent arbeitete er mit zahlreichen Orchestern (u. a. NDR Sinfonieorchester, Nürnberger Symphoniker, etc.) und Opernhäusern im In- und Ausland zusammen. Seine Konzertreisen führten ihn nach Amerika, Hawaii, Polen, Italien, Frankreich, Bulgarien...

CD-Aufnahmen und internationale Fernsehauftritte machten ihn auch in der Medienlandschaft bekannt (u. a. Krebsgala des Schweizer Fernsehen, Fernsehwunschkonzert der ARD, Champions League Final Paris 2005 ect.).

Er war Assistent von Plácido Domingo beim Operalia Competition in Hamburg und Jurymitglied beim Bundeswettbewerb für Gesang in Berlin.

Im Jahre 2000 erhielt er einen Förderpreis der Europäischen Kulturstiftung PRO EUROPA.

Von 2001 bis 2006 war er musikalischer Leiter der Operettenbühne Balzers. Seit mehreren Jahren ist er Gastdirigent des Symphonischen Orchesters Liechtenstein und verschiedener Festivals.

2007 dirigierte er die Russische Philharmonie St. Petersburg und leitete mehrere Vorstellungen von Nabucco mit der Bulgarischen Nationaloper Plovdiv. Als Dirigent und Pianist war er auch bei der Eröffnungsgala der Turn-WM in der Porsche-Arena Stuttgart zu erleben. Anlässlich der Medienpreis-verleihung 2007 für König Juan Carlos von Spanien komponierte er eigens eine Hymne, die u. a. vom Universitätschor Madrid und der Baden-Baden Philharmonie interpretiert wurden. Im September 2007 dirigierte er als Gastspiel des Badischen Staatstheaters eine Produktion in Südkorea und leitete ein Konzert mit der Philharmonie Südwestfalen in Heidelberg. Zur Zeit ist Carl Robert Helg Chordirektor und Kapellmeister am Badischen Staatstheater in Karlsruhe. Unter seiner Führung zählt der Badische Staatsopernchor und der Extra-Chor zu den besten Chören Deutschlands.



## Kloster Frauenalb



Mit der Erschließung unwegsamer Waldgebiete im nördlichen Schwarzwald datieren im 12. Jahrhundert nicht nur zahlreiche Ansiedlungen im oberen Alb tal sondern auch die Ursprünge des späteren Klosters Frauenalb. Hier beförderte insbesondere das Geschlecht der Herren von Eberstein durch Ausdehnung ihres Einflussbereiches von der wesentlich südlich gelegeneren Murg herkommend die Gründung eines Hausklosters für ihre weiblichen Familienmitglieder. Dies geschah in unmittelbarer Nähe eines der damals frisch angesiedelten, so genannten „Höhendörfer“. Durch diese Stiftung des Grafen Eberhard III. von Eberstein kam es um 1180 zum Baubeginn des späteren Klosters „Frowen Albe“, das zunächst den Namen „Cella sanctae Mariae“ trug. Die Gründung dieses Klosters hat in den folgenden 600 Jahren die Geschicke der umliegenden Ansiedlungen und späteren Dörfer ganz maßgeblich bestimmt. Wie es in den Lagerbüchern beschrieben ist, war die „Äbtissin“ eine „rechte Herrin“ über unsere Dörfer gewesen. Danach beanspruchte sie nicht nur den Stab und alle Macht, die sie zur Ausübung aller Gerichtsbarkeit berechnigte, sondern ließ sich auch von ihren Untertanen huldigen. Die Schirmherrschaft über dieses Kloster gelangte ab 1341 zum Teil in die Hände des Markgrafen von Baden. Nach der badischen Landesteilung von 1535 ging sie mit dem Aussterben des Geschlechts der Ebersteiner ab 1660 direkt an die baden-badische Linie der Markgrafen über. 1525 kam es während der Bauernkriege zunächst zu Plünderungen und ab 1598 auch zur Aufhebung dieses Klosters durch den Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach. Im Jahre 1605 verließ die letzte Stiftsfrau das Kloster. Ab 1631 wurde die Abtei wieder eröffnet von den Benediktinerinnen des katholischen Ordens, die in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges auch noch mal zum Verlassen des Klosters gezwungen waren bis schließlich ab 1645 der Klosterbetrieb wieder seinen geordneten Gang nehmen konnte. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erlebte das Kloster nochmals einen großen Aufschwung. In den Jahren 1696 bis 1704 wurde von dem Vorarlberger Baumeister Franz Beer ein neuer Konventsbau unmittelbar südlich des Kirchenschiffes erbaut. Ab 1729 bis 1733 ließ die Äbtissin Gertrud von Ichtrazheim eine barocke Kirche und eine Erweiterung des Konventbaus an seinem Westflügel von Beers Schwiegersohn Peter Thumb errichten.

Es folgten Jahrzehnte andauernder Streitigkeiten um die Landeshoheit dieses „Freiadligen Stifts“, das noch immer unter der badischen Schirmherrschaft stand. In einem Urteil des Reichskammergerichtes wurde diese im Jahre 1782 endgültig dem Markgrafen von Baden zuerkannt, was auch nach dem Frieden von Lunéville im Jahre 1802 weiterhin Bestand hatte. Mit der Säkularisation wurde das Kloster im Jahre 1803 schließlich aufgehoben. Die Besitzungen kamen in badischen Staatsbesitz. Ab 1813 bis 1815 wurde es als Militärlazarett genutzt bis das Kloster schließlich im Jahre 1819 an Privateigner versteigert wurde. Das Anwesen wurde zeitweise als Fabrikanlage genutzt, in deren Folge es auch ausbrannte. Aus dieser Zeit der Zerstörung hat sich die Klosterruine Frauenalb bis zum heutigen Tag nicht wieder erholt. Vom alten klösterlichen Baubestand werden vor allem noch die Abtei, die Klosterwirtschaft („König von Preußen“), die Gartenhäuser und das Verwalterhaus bis zum heutigen Tage genutzt. Zum Erhalt dieses Baubestandes wurde im Jahre 1960 eine „Stiftung Frauenalb“ gegründet, die mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg den Erhalt der Ruine als Kulturdenkmal fördert. Neben dem "Förderverein für die Kultur in der Klosteranlage Frauenalb", der sich in den letzten Jahren für die Durchführung von klassischen Konzerten und Theater-Aufführungen der Badischen Landesbühne stark macht, hat sich diese Initiative zum Ziel gesetzt, das kulturelle Leben im oberen Alb tal mit dem Mittelpunkt der Kloster ruine Frauenalb über die Grenzen des Landkreises Karlsruhe hinweg weiterhin intensiv anzuregen. Das gesamte Alb tal kann hiervon nur profitieren, weil die verkehrstechnische Erschließung des Gebietes durch gut ausgebaute Strassen- und Bahnverbindungen (Albtalbahn) alle Voraussetzungen für einen solchen Kulturbetrieb befördert.